Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

266 (11.6.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 266. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 11. Juni 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 11. Juni, vorm.** Amtlich.

An der unteren Dubissa, nordwestlich Eiragola, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns

300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bb. Von einem **militärischen Mitarbeiter** wird uns geschrieben:

Die Russen scheinen sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz nochmals zu einer verzweifelten Kraftanstrengung aufzuraffen, indem sie ihre letzten Reserven aus den verschiedensten Teilen des Landes zusammengezogen haben, um mit ihnen an den bedrohtesten Punkten gegen die Verbündeten vorzugehen. Man erkennt daraus zugleich, wo sich ihrer Auffassung nach die Lage am gefährlichsten gestaltet. Auch dies ist zunächst in der Gegend südlich und südöstlich von Lemberg der Fall. Hier sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen und haben den westlichen Flügel der Armee des Generals v. Linsingen angegriffen, dadurch ist seine Offensive zunächst in dieser Gegend zum Stehen gekommen. Er hat eine Stellung eingenommen in der Gegend nordöstlich von Drohobicz bis zum Dnjestr-Abschnitt bei Zurawno, und leistet in ihr bisher erfolgreichen Widerstand. Der andere Punkt, auf dem die russische Offensive nun eingesetzt hat, liegt auf dem äußersten nördlichen Heeresflügel in Kurland und dem Gouvernement Kowno. Zunächst haben die Russen in der Gegend südöstlich von Szawle dem weiteren Vorgehen der deutschen Truppen neuen Widerstand entgegengesetzt, sodaß die dortige Offensive ins Stocken gekommen ist. Außerdem hat er östlich der Dubissa neue Verstärkungen ins Gefecht geführt und mit ihnen einen Vorstoß gegen den deutschen nördlichen Flügel eingeleitet. Um dieser Bedrohung zu entgehen, wurde der deutsche Flügel etwas zurückgenommen.

Auf den übrigen Teilen wurde aber ohne Rücksicht auf dieses Eingreifen der neuen russischen Verstärkungen die Offensive erfolgreich weitergeführt.

Sonstige Meldungen.

= **Köln**, 10. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet aus **Bukarest:** Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, ziehen die **Russen sich nicht allein aus der Bukowina zurück**, sondern haben auch die **Räumung Bessarabiens** begonnen.

T.U. **Haag**, 11. Juni. In den holländischen diplomatischen Kreisen sind Petersburger Berichte eingetroffen, welche die **baldige Abberufung** des russischen Generalissimus, **Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch** wegen angeblichen **ungünstigen Gesundheitszustandes** voraussehen lassen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 11. Juni, vorm.** Amtlich.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretto-Höhe, sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Ecurie dauert noch an. Südöstlich von Hébuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen; nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt.

Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beau Séjour an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind gänzlich zusammen. Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

Oberste Heeresleitung.

Bb. **Auf dem westlichen** Kriegsschauplatz scheinen die Kämpfe zwischen Lorettohöhe und Arras immer noch den Charakter eines hin- und herwogenden Kampfes zu zeigen. Im allgemeinen wurden die Angriffe der Franzosen überall abgewiesen, nur an einzelnen Stellen erzielten sie vorübergehend kleine örtliche Erfolge, die aber für den Verlauf der Gesamtoperationen ohne Bedeutung sind. Es ist bemerkenswert, daß auch auf den übrigen Teile des Kriegsschauplatzes wieder eine lebhaftere Tätigkeit eingesetzt hat. Bereits an den letzten Tagen konnte von erneuten Kämpfen bei Bapaume und Soissons berichtet werden. Jetzt haben weitere Kämpfe in der Champagne stattgefunden und auch im Priesterwalde dauern die Kämpfe noch an. Bedeutungsvoll ist, daß wieder ein so starker, in breiter Front ausgeführter Angriff der Franzosen, wie der bei Le Mesnil unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen wurde. In kleinen örtlichen Kämpfen mag hie und da einmal die Wage schwanken, aber große Durchbruchsversuche gelingen dem Gegner nie und nirgends. Man braucht nur die französischen amtlichen Berichte aufmerksam zu lesen, so wird man finden, daß es seit Wochen immer dieselben Namen sind, die als Kampforte bezeichnet werden. Der Widerstand der deutschen Truppen ist nicht niederzuzwingen und die wenigen kleinen Gewinne haben die Franzosen mit ungeheueren Verlusten zu bezahlen.

Um das Dorf Neuville und die Zuckerfabrik Souchez.

Von unserem nach dem Westen entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch, erhalten wir folgendes, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigtes Telegramm:

Großes Hauptquartier, 9. Juni 1915.

oken. Die Schlacht bei Neuville und Souchez dauert mit Heftigkeit weiter an. Ueber die Kämpfe der letzten Tage, welche die Franzosen an ihrem mißglückten Durchbruchsversuche anschlossen, erfahre ich folgendes:

Am dritten Tage nachmittags richteten sie auf Neuville und die Höhe nördlich davon stärkstes Artilleriefeuer. Trotzdem wurde ihr folgender feindlicher Angriff leicht abgeschlagen. Auch gegen unsere vorspringende Stellung südlich Neuville steigerte sich am Nachmittag feindliches Artilleriefeuer zu äußerster Wucht. Zwischen dem Hohlweg Ecurie-Neuville und Straße Arras-Lens ging französische Infanterie in dichten Schützenlinien vor; nach erbittertem Nahkampf warf indessen unsere Infanterie die Gegner aus unseren Stellungen überall wieder hinaus. Auch von Neuville nach Süden lag unsere ganze Stellung tagsüber unter Feuer. Ein abends versuchter Infanterieangriff der Franzosen gegen Neuville brach im gutgezielten Feuer unserer Artillerie zusammen, bevor er unsere Stellungen erreichen konnte. Spätere Infanterieangriffe der Franzosen längst der Straße Arras-Lille wurden gleichfalls durch das Feuer unserer Artillerie im Keime erstickt.

Am vierten Schlachttag tobten im Artilleriekampf auf der ganzen Front erbitterte Kämpfe um die Zuckerfabrik Souchez an der Straße Ablain-Souchez. Zeitweise waren wir und zeitweise die Franzosen im Besitz der zusammengeschossenen Fabrikmauern. Ein französischer Gefangener, ein Koch, erzählte mir, er habe während der Kämpfe um die Fabrik Wein aus dem Keller holen wollen. Als er aus dem Keller zurückkehrte, ward er von deutschen Soldaten festgenommen. Wenige Stunden später saßen wieder Franzosen in der Fabrik. Ein erneuter Abendangriff auf Neuville wurde abgeschlagen. In dem unbeschreiblich starken, nervenzermalmenden Artilleriekampf, dem ich auf dem hohen Aussichtspunkte einer Kohlenzeche beiwohnte, boten dichte Reihen aufschlagender Granaten ein grauenhaftes Bild.

In der Nacht zum Fünften wurden die Wege südlich Neuville von dort vorgedrungenen Franzosen gesäubert. Die Versuche der Gegner, an der Straße Lens-Bethune Sappen vorzutreiben, verhinderte unsere Artillerie. Ein abendlicher Angriff gegen unsere Stellung auf der Lorettohöhe zwischen Aix-Noulette-Souchez und dem Carency-Bach wurde unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Auch im Wäldchen an vorgenannter Straße kämpften unsere Truppen mit Erfolg. Der Artilleriekampf dauert dort noch heute an. (Nach dem Bericht des Großen Hauptquartiers ist das Dorf Neuville bekanntlich in der Nacht zum 9. Juni den Franzosen überlassen worden. D. Red.).

Französische Gefangene erzählten, daß der Generalissimus Joffre den Kämpfen um Neuville und Souchez persönlich beiwohnte. Jedenfalls zählen sie zu den schwersten dieses Krieges.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

WTB. Liverpool, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros: Der britische Schoner „Expreß" ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in Grund gebohrt worden. Drei Mann von der Besatzung sind durch einen dänischen Schoner in Plymouth gelandet worden.

Zwei englische Torpedoboote vernichtet.

W.T.B. London, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß am 10. Juni früh morgens die beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, welche an der Ostküste Englands operierten, durch ein Unterseeboot in den Grund gebohr worden sind. 30 Mann wurden gerettet und an Land gebracht.

Die Torpedoboote Nr. 10 und 12 gehören zu der Klasse der **Torpedoboots-Zerstörer.** Die Nummern 1 bis 12 stammen aus den Jahren 1906—07 und haben eine Wasserverdrängung von 250 bis 267 Tonnen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 26 bis 27 Seemeilen. Die Boote sind 53,5 Meter lang und haben eine Besatzung von je 35 Mann. Die Armierung besteht aus je zwei 7,6 Ztm.-Kanonen und drei Decktropedorohren.

Die **Treffsicherheit** der Torpedomannschaft unserer **Unterseeboote** so schreibt hierzu die Frkft. Ztg., hat ein erstaunliches Maß erreicht. Weder hohe Fahrgeschwindigkeit, wie sie bei der Vernichtung des Hilfskreuzers „Lusitania", noch geringe Ausdehnung der Ziele, wie bei der Versenkung der zahlreichen englischen Fischdampfer, die bekanntlich zur Zeit erheblich kriegerischere Funktionen auszuüben pflegen als harmlosen Fischfang — das hat das Vorpostengefecht in der Nordsee kürzlich wieder gezeigt —, noch endlich die Vereinigten von großer Geschwindigkeit mit geringer Zielfläche, wie bei diesen englischen Zerstörern, bieten den Fahrzeugen unserer Gegner einen ausreichenden Schutz gegen unsere ausgezeichnete Unterseewaffe.

Die Türkei im Krieg.

Aus Mesopotamien.

W.T.B. **Konstantinopel**, 11. Juni. (Nicht amtlich.) Nach einer Depesche aus Bagdad, ist ein **Versuch der Engländer**, gegen den **Tigris vorzurücken**, von den türkischen Truppen **zurückgewiesen** worden.

Zur Lage in Persien.

W.T.B. **Paris**, 11. Juni. Der „Temps" meldet aus **Teheran:** Die **persische Regierung dementiert** das Bestehen eines **persisch-russischen Abkommens** vom 7. November 1913, wonach **Nordpersien** von **russischen Truppen besetzt** werden dürfe; um das Land vor den ständigen **Einfällen** der **türkischen Truppen** zu schützen.

Der Krieg mit Italien.

Italienischer Bericht.

W.T.B. **Rom**, 11. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani). Der **Bericht** des **italienischen Oberkommandos** vom 10. Juni lautet: „Von der **Grenze Tirols** und des **Trentino** ist **nichts Wichtiges** zu melden, außer der **Besetzung** von **Cadestagno** nördlich von **Cortina d'Ampezzo.** Aus eingelaufenen Berichten geht hervor, daß die **Oesterreicher** in den **Kämpfen am 7., 8. und 9. Juni** um den Besitz des **Freikofels** über 200 Tote und 400 Verwundete hatten und 220 Gefangene in unseren Händen ließen. In der Nacht zum 10. Juni **erneuerten** die **Oesterreicher** ihre **Angriffe** auf diese Stellung, der sie große Bedeutung beilegen. Sie wurden abermals mit sehr starken Verlusten zurückgeworfen. Längs der **Isonzo-Linie kämpfen unsere Truppen noch immer energisch**, um den **hartnäckigen Widerstand des Feindes** zu besiegen. Die Gipfel und Höhen des **Monfalcone**, den wir gestern einnahmen, wurden von uns besetzt."

Vom Luftkrieg.

W.T.B. **Wien**, 11. Juni. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden aus Graz: **Gefangene** von der Besatzung des **italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara"** erzählen, daß ein **Offizier** und ein **Mann** mit dem **Luftschiff verbrannt** seien. Der **Kommandant** des **Luftschiffes** hat **80 000 Kronen österreichisches Geld** bei sich gehabt, um im Falle einer **unfreiwilligen** Landung die **Besatzung** durch **Bestechung** in **Sicherheit** zu bringen.

Zur Lage im Innern.

WTB. **Rom**, 11. Juni. (Nichtamtlich.) Der **Finanzminister** hat angeordnet, daß **vom 1. Juli ab** die **Zahlung** der auf den **Ueberbringer** lautenden, im **ausländischen Besitz** befindlichen **Zinsscheine und Werttitel**, mit **Metallwährung** erfolgen sollen und zwar gegen **Vorweisung der Wertstücke** und gegen eine **Erklärung**, daß sie **weder Eigentum eines Italieners** sind, noch daß Italiener oder **Kreditinstitute** oder Gesellschaften, die ihren **Sitz in Italien** haben, **direkt** oder **indirekt** irgend wie an ihnen **interessiert** sind. Die **Einlösung** der **Julizinsscheine** der 3½%igen Rente beginnt in Italien am 24. Juli.

T.U. **Lugano**, 11. Juni. Im **„Avanti"** äußert sich Lodowico d'Aragano wie schon kurz gemeldet, über die **Arbeitsverhältnisse** in Italien. Er schreibt u. a.: Die **Auswanderung** hat seit dem Kriege aufgehört. Im **Herbst** und **Winter** würden die **größten Schwierigkeiten** im Lande beginnen. Die **Metallarbeiter** und **Lederarbeiter** haben **nichts zu tun**, ebenso die meisten **Weber**, mit Ausnahme derer, die für das **Heer** arbeiten, wie die Bandarbeiter. **Arsenalarbeiter** und ähnliche sind von der **Einberufung befreit.** Die Tätigkeit im **Baugewerbe ruht** ganz. Schlimm geht es dem **Hotelpersonal**, vielleicht am schlimmsten den **Buchdruckern, Setzern** und **Buchbindern.** Ueberhaupt könne nach dem sozialistischen Blatt **nur ein rasches Ende** des **Krieges** und **große staatliche Hilfsaktionen ein schweres Elend verhüten.**

Der „erlösende" Krieg.

= **Innsbruck**, 10. Juni. Der in Trient erscheinende „Risveglio" schätzt den **Schaden**, den **Italienisch-Tirol** heuer bloß bei der **Seidenzucht** und dem **Weinbau** erleidet, auf 23 **Millionen.** Diese Summe sei aber nur **ein winziger Bruchteil des Schadens jenes Krieges**, der für das Land eine **„Erlösung"** sein solle, die **niemand verlangt habe**, und nur **gewisse Sonderinteressen** verberge, die jedoch in **vollem** Widerspruch mit denen Italienisch-Tirol ständen. Dieser unermeßliche Schaden sei die wahre und einzige Folge der famosen nationalen Aspirationen. „Unsere Bauern," schreibt das italienische Blatt, „die heuer die Seidenraupen auf den Düngerhaufen werfen mußten und keine reifen Trauben, sondern nur fruchtbare Felder mit Blut gerötet sehen werden, können sich damit trösten, daß die aus **Italienisch-Tirol** aus Furcht und Interesse **davongelaufenen** Herren und die revolutionäre Freimaurerei Italiens ihren Zweck erreicht haben. Diese bleiben munter. Indem sie uns „erlösen", **ruinieren sie unser Land.**" (Frankf. Ztg.)

Die Haltung der Balkanstaaten.

T.U. **Zürich**, 11. Juni. Die **Pariser Blätter** äußern **Verstimmung** über **die widerspenstige Haltung der Balkanstaaten.**

Der „Temps“ freilich hofft noch, daß das Beispiel Italiens es Rumänien verbiete, sich zu isolieren.

Das „Echo de Paris“ hat aber den Eindruck, daß Bratianu nicht geneigt sei, dem Vierverband entgegen zu kommen. Das Blatt schreibt: „Rumänien dürfe keinesfalls hoffen, ohne Krieg vom Vierverband bedacht zu werden. Selbst die besiegten Feinde würden der Bewunderung des Vierverbandes sicherer sein, als ein solcher Sieger, der ohne Schwertstreich Eroberungen mache.

Auch der Spezialkorrespondent des „Echo de Paris“ in Sofia sendet einen unbefriedigenden Artikel. Er schreibt: Bulgarien habe keine Lust zum Kriege, es denke nur an den Gewinn, den seine Verhandlungen mit Oesterreich und Deutschland ihm einbringen.

T.U. Budapest, 11. Juni. „A Nap“ meldet aus Athen: Griechische Blätter veröffentlichen eine Erklärung des britischen Gesandten in Athen, wonach Rumänien von dem Vierverband Bessarabien fordert mit dem Hinweis darauf, daß die alleinige Beherrschung der Donaumündung Rumänien zukomme. Die griechischen Blätter bemerken zu dieser Erklärung, daß nach alledem Rumänien wahrscheinlich Anschluß an die Zentralmächte am zweckmäßigsten halten wird.

T.U. Wien, 11. Juni. Wie das „Neue 8 Uhr-Blatt“ aus Sofia meldet, haben die Versprechungen des Dreiverbandes an Bulgarien in Athen peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Die Vertreter der griechischen Regierung haben in Rom, Petersburg, London und Paris Protest dagegen erhoben, daß ohne Wissen und gegen den Willen Griechenlands Versprechungen gemacht werden, die Bulgarien große und wichtige griechische Gebietsteile für den Fall zusichern, daß Bulgarien seine Neutralität aufgibt. Die Vertreter Griechenlands erklärten, daß nicht nur Griechenland, sondern auch Serbien keinen Fuß Boden an Bulgarien abgeben würde und meinten ferner, daß ihrer Ansicht nach Serbien lieber Belgrad der habsburgischen Monarchie als Monastir den Bulgaren überlassen würde.

T.U. Berlin, 11. Juni. Der Bukarester Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ meldet: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, ist Ministerpräsident Bratianu fest entschlossen, den Umtrieben der Straße entgegenzutreten. Die Regierung hat nicht Lust, nach den berühmten Mustern von Rom und Mailand sich ihre Handlungsweise von Kaffeehauspolitikern vorschreiben zu lassen. Es sind daher strenge Maßregeln besonders gegen öffentliches Auftreten von Ausländern in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit den Dreiverbandsmächten können als gescheitert gelten.

T.U. Sofia, 11. Juni. Der König besuchte gestern den Ministerpräsidenten Radoslawow in seiner Wohnung, wo er eine Stunde verblieb. Man erblickt in diesem Vorgang den Ausdruck unveränderten vollsten Einverständnisses des Königs mit der Tätigkeit Radoslawows.

T.U. Haag, 11. Juni. Zwischen dem Präsidenten Poincaré und dem Zaren findet seit vorgestern ein lebhafter Depeschenwechsel statt. Man vermutet, daß Poincaré den Zaren zu weitgehenden Zugeständnissen an Rumänien bewegen will.

Zur Haltung Amerikas.

T.U. Rotterdam, 11. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Bryan sich von seinem Departement verabschiedet. Seine Freunde preisen ihn wegen seiner Gesinnungstreue und wegen seines Entschlusses, sich lieber zurückzuziehen, als der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Als die Beamten ihm diese Ansicht zum Ausdruck brachten, erklärte Bryan, er habe in der letzten Nacht zum ersten Male seit Monaten gut geschlafen.

= Amsterdam, 10. Juni. (Frkf. Ztg.) Die Demission Bryans bleibt nach wie vor hier ein Rätsel, zumal da, wie Reuter meldet, die „Evening Post“ mitteilt, daß zum allgemeinen Erstaunen die Note an Deutschland in freundschaftlichem Ton gehalten und nur eine Wiederholung der Originalnote sei, also eine friedliche Lösung kaum ausschließe. Verdächtig ist das Getue der deutschfeindlichen amerikanischen Presse, wie des „Herald“ und der „World“, deren Aeußerungen durch Reuter weitergegeben werden und von denen Bryan, dessen durchaus englische Gesinnung in mancher Aeußerung doch bisher zu Tage trat, nun auf einmal als eifrigster Friedensfreund hingestellt wird. Selbstredend legen die Reutertelegramme eifrigsten Nachdruck darauf, wie einheitlich das amerikanische Volk hinter Wilson stehe. Die Differenz zwischen Wilson und Bryan mag, soweit die Lage von hier aus zu beurteilen ist, dadurch mitveranlaßt sein, daß Bryan einem schiedsgerichtlichen Verfahren über die „Lusitania“ sich geneigt zeigte, während Wilson nur untergeordnete Punkte für das Schiedsgericht für geeignet hält.

T.U. Paris, 11. Juni. (Privattel.) Die französische Presse erklärt in ihrer überwiegenden Mehrheit, der Rücktritt Bryans sei ein Zeichen einer energischen Politik Amerikas gegen Deutschland. Die Presse äußert sich in scharfer Weise gegen die bisherige zögernde Politik der Union, die dem Einfluß Bryans zuzuschreiben war.

* * *

T.U. Berlin, 11. Juni. (Privattel.) Heute mittag gegen 1 Uhr sprach der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Gerard, im Auswärtigen Amt beim Staatssekretär von Jagow vor, um die amerikanische Note auftragsgemäß zu überreichen. Ueber den Inhalt der im übrigen recht umfangreichen Note ist noch nichts bekannt geworden. („Lok.-Anz.“)

T.U. Berlin, 11. Juni. (Privattel.) Die Beantwortung der amerikanischen Note wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Sicher ist, daß sie nicht vor 14 Tagen fertig sein kann, da zunächst die Ankunft des Herrn Meyer-Gerhard abgewartet werden muß, den der Botschafter Graf Bernstorff mit Instruktionen an die deutsche Regierung und einem Immediatvortrag an den Kaiser betraut hat. (Voss. Ztg.)

W.T.B. Newyork, 11. Juni. (Nicht amtl.) Die Federal Grand Jury hat nach der Zeugenaussage des deutschen Reservisten Gustav Stahl, dessen Verhaftung wegen Verdacht des Meineids angeordnet, weil er erklärt hatte, daß er auf der „Lusitania“ Kanonen aufgestellt gesehen habe.

Deutschland und der Krieg.

Bundesratsbeschlüsse.

WTB. Berlin 10, Juni. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten die Vorlagen betreffend Vornahme einer Erhebung über die Ernteflächen und den feldmäßigen Anbau von Getreide und Kartoffeln zu Anfang Juli 1915 und über den Wegfall der Ermächtigung zum Erlasse des praktischen Jahres für die Kandidaten der Medizin, welche die ärztliche Notprüfung bestanden haben, zur Annahme.

Aus Rußland.

W.T.B. Petersburg, 11. Juni. (Nicht amtlich.) Der „Nowoje Wremja“ zufolge, veranstalteten am 2. ds. Mts. eine Menge von Käuferinnen in den Fleischläden von Golupkow-Ezke-Sacharewskyja und Woskreesenely erbittert durch den Verkauf von livländischem Fleisch statt aus Tscherkask einen förmlichen Pogrom, wobei die Verkäufer des Geschäfts mißhandelt wurden. Einem Polizeiaufgebot gelang es mit großer Mühe, die Menge zu zerstreuen und die Ordnung wieder herzustellen.

England und der Krieg.

Die Schwierigkeiten im englischen Kabinett.

= Amsterdam, 10. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Die Campbell-Krisis ist noch nicht gelöst, aber die Spannung hat sich vermindert, da die Nachricht eingelaufen ist, daß Campbell bereit ist, auf seine Ernennung nicht zu dringen, da er sonst die Koalition in Gefahr bringen würde.

Aus Kanada.

W.T.B. London, 10. Juni. Nach einer Timesmeldung aus Toronto (Kanada) hat der Verteidigungsminister einen Aufruf zur Erlangung von 35 000 neuen Soldaten erlassen. Das neue Kontingent soll aus 27 Infanterieregimentern und 6 Batterien Artillerie bestehen. Wenn es zustande gekommen ist, wird Kanada im ganzen 150 000 Soldaten aufgebracht haben. Der kanadische Premierminister beabsichtigt diesen Sommer einen kurzen Besuch in London zu machen.

Holland und der Krieg.

W.T.B. Haag, 11. Juni. (Nicht amtlich.) Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf, der die Errichtung einer zeitweiligen niederländischen Gesandtschaft am Vatikan vorsieht, angenommen. Der Abgeordnete Trölstra (Soz.) sprach bei Beratung des Gesetzentwurfes über die Ausdehnung des Landsturmdienstes sich gegen die dringliche Behandlung der Vorlage aus und sagte: „Wenn der Entwurf in einer Panikstimmung behandelt werde, würde nur denjenigen gedient, die eine möglichste baldige Beteiligung Hollands am Kriege wünschten. Ein solches Vorgehen sei entschieden zu verwerfen, da es Unruhe ins Volk bringen würde.“

Kriegshumor.

Aus der Liller Kriegszeitung:

Auch in den schlimmsten Lagen verläßt unsere Soldaten der Humor nicht. So traf ich vor einigen Tagen einen mir bekannten Kriegsfreiwilligen, ein blutjunges Bürschchen von kaum achtzehn Jahren, den das Mißgeschick getroffen hatte, zwei Finger zu verlieren. Ich sprach ihm meine Teilnahme aus, er aber lachte dazu und antwortete: „Ach, das ist gar nicht so schlimm, ich bin ja noch im Wachsen!“

*

Ich war erst wenige Tage in Lille, da kamen am Nordbahnhof zwei „Versprengte“ auf mich zu und einer fragt mich im schönsten Sächsisch, ob ich ihm nicht den nächsten Weg nach „Gehnewa“ sagen könne. „Menschenskinder,“ rief ich erstaunt, „hat denn Italien den Krieg erklärt? oder wollt ihr auf eigene Faust eine Expedition nach Genua unternehmen?“ Da trat der andere mit verschmitztem Lächeln vor und erläuterte: „Entschuldigen, Herr Hauptmann, Genua spricht mehr bloß, aber schreiwen tut sich Quesnoy!“ Und als ich meiner Erleichterung mit einem „So, so!“ Luft machte, fuhr er fort: „Ja, daderdrihwer hat sich schon mancher gewundert.“

Nr. 24 der

Illustrierten Weltschau

Sonder-Beilage zur „Badischen Presse“, Ausgabe B

Auch in dieser Nummer ist noch des Eintritts Italiens in den Krieg durch drei Seiten Rechnung getragen worden. Aufnahmen aus Venedig erinnern daran, welche unvergleichliche Kunstschätze das in den Krieg hineingehetzte Land zu hüten hat. Die Abbildungen des italienischen Militärs dürften die Leser im Augenblick besonders interessieren, ebenso die Karte vom Trentino, die genau die ersten Ereignisse seit der italienischen Kriegserklärung verfolgen läßt. Weiter werden Abbildungen führender Männer aus dem neuen englischen Kabinett und das Bild des Erzherzogs Eugen, dem der Oberbefehl der österreichisch-ungarischen Armeen gegen Italien übertragen worden ist, Beachtung finden. Die Abbildungen von Gräbern deutscher Soldaten auf feindlichem Boden beweisen uns von neuem, mit welcher rührenden Fürsorge unsere Soldaten ihren gefallenen Kameraden die letzte Ruhestätte in Feindesland bereiten. Das Titelblatt weist uns darauf hin, daß der Vorstoß in Kurland sehr weitgehende Erfolge gehabt hat und noch zeitigen wird. Die Novelle „Vollblut“ von Richard Sexau, die diesmal ihren Abschluß findet, hat ein anschauliches Bild von der Opferfreudigkeit deutscher Offiziere gegeben.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie

Begleitet von Gewittern mit Regen im westlichen Deutschland ist die gestern über Deutschland sich hinziehende Tiefdruckfurche ostwärts gezogen; zugleich hat sich der hohe Druck im Nordwesten verstärkt. Auf der Rückseite der Furche hat es nur wenig abgekühlt, im östlichen Deutschland sind die Temperaturen sogar noch weiter gestiegen. Da über Deutschland noch immer kleine Unregelmäßigkeiten in der Druckverteilung zu erkennen sind, so ist mit weiterer Gewitterbildung zu rechnen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barometer mm	Thermomt. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
10. Nachts 9^{30} U.	748.0	23.7	15.6	72	still	bedeckt
11. Morg. 7^{30} U.	750.8	19.9	15.3	89	WSW	wolkig
11. Mitt. 2^{30} U.	751.3	27.5	16.6	61	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 10. Juni 28,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 19,2 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 11. Juni 7.26 früh 4,8 mm.

Ein guter Rat für alle, die Angehörige im Felde haben. Dr . . . . Stabsarzt d. L. Abt.-Arzt d. II. Ers.-Abt. d. 3. Feld-Art.-Regts. Nr. 32, schreibt: „Bei einer großen Zahl der aus dem Felde zur Ersatz-Abteilung krank oder verwundet zurückgekehrten Mannschaften macht sich infolge mangelhafter Zahnpflege im Felde Zahnfäulnis bemerkbar.“ Wir empfehlen daher als praktische Liebesgabe die überall erhältliche, angenehm erfrischend schmeckende Chlorodont-Zahnpaste in Zinntuben zu 50 ₰ u. 1 ℳ, die, auch ohne Wasser angewendet, Zahnfäulnis und üblen Mundgeruch beseitigt, Ansteckungskeime in der Mundhöhle vernichtet und die Zähne blendend weiß macht.

Bei den Helden vor Arras.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabes zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Hirsch, erhalten wir folgenden, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigten Bericht vom 8. Juni 1915.

Deutsches Großes Hauptquartier, 8. Juni.

oken. Während in Ostgalizien die verbündeten Heere hinter den fliehenden Russen her sind, Höhen und Städte von stürmender Hand in Besitz genommen werden und die Siegesnachrichten davon einen breiten Raum in der Presse einnehmen, tobt nunmehr seit vier Wochen an der äußersten Front in Frankreich ein schwerer, wilder, männermordender Kampf, schwerer als man in der Heimat ahnt, dessen Umfang und Bedeutung ihn an die Seite der großen Offensive in Galizien stellen. „Das ist jetzt hier der Nabel der Welt“ sagte mir ein Offizier des Armeekommandos bei einer sehr ernsten Diskussion über die unübertreffliche Energie, mit welcher die deutschen Truppen den Durchbruchsversuch Joffre am 9. Mai gebrochen haben. Den tapferen vorstürmenden Helden in Galizien müssen die todesverachtenden Kämpfer an der Front von Arras bis hinauf weit über Bethune als vollwertig an die Seite gestellt werden.

Ich stand gestern vor dem Kommandeur eines Regiments, welches den ganzen Winter und auch in den letzten schweren Kampftagen auf der Lorettohöhe gelegen hat, dem von den deutschen und französischen Waffen am heißesten umbuhlten Kampffeld, auf dem die Deutschen wieder die Stellung einnehmen wie vor dem 3. März. Damals kamen sie bis dicht an die Kapelle von Notre Dame de Lorette, oder besser gesagt an ihre zusammengeschossenen Trümmer. Man hat in Souchez eine Ansichtskarte der Kapelle gefunden, das einzige Bild, das von dem kleinen Wallfahrtskirchlein vielleicht existiert. Die Kapelle, in romanischem Stil aus roten und weißen Steinen erbaut, trägt auf dem Bilde, das ich sah, über dem spitzzulaufenden Giebel der Vorderfront ein Türmchen und in der Höhe von zwölf Meter in der Lichtung des Türmchens eine Glocke. An der Hauptfassade führen zwei breite Pforten mit Rundbogen in das kleine Gotteshaus. Zwei Bäume zur Linken, ein Baum hinter der Kapelle, waren das einzige Grün, das auf dem Plateau sichtbar war. In den Wintermonaten schoß die Artillerie die Steine der Kapelle in alle Winde. Ende Februar sah ich nur mehr einige Trümmerzacken davon. Als die Deutschen anfangs März die Kapellenschutthaufen eroberten, hieben sie auch den letzten Baum nieder, der im Granatregen Stand gehalten hatte, und jede Erinnerung an Pilgerfahrt und Fasten war für ewig vorbei. Nun liegen wir wieder hundertundfünfzig Schritte von dem Platz, wo die Kapelle stand, entfernt. Welch ein winziges Stück Erde, und wieviel brave Franzosen mußten sich dafür opfern. Mit welcher Wut und welcher Zähigkeit wurde hier monatelang hundertfaches Leben vernichtet.

Die Worte des Regimentskommandeurs, der von diesen zermalmenden Kämpfen sprach, durchbebte die hohe Bewunderung für den Heldenmut seiner Soldaten. Er wandte sich gegen den Eindruck, als wenn die Kämpfe hier an der Westfront, die Anstrengungen, welche die Mannschaft ertrug, und ihre Erfolge geringer wären als die im Osten. „Im Osten handelt es sich fast ausschließlich um Offensivestionen“ sagte der Kommandeur,“ hier befinden wir uns gegenwärtig in der Defensive, aber unsere Soldaten, welche die kolossalsten Anstrengungen und seelischen Erregungen aushalten müssen, sind meiner Ansicht nach ebenso große Helden wie unsere Krieger im Osten. Wer wie ich persönlich sah, welch' vernichtendem und geradezu überwältigendem Artilleriefeuer unsere Mannschaft stundenlang ausgesetzt ist, weiß, daß mehr als menschliche Kraft und menschliche Nerven dazu gehören, das auszuhalten, und unsere Erfolge sind hier mindestens ebenso groß als die im Osten.

Ich habe die Kämpfe auf der Lorettohöhe am 9. Mai gesehen. Um 7 Uhr früh setzte das feindliche Artilleriefeuer ein, und bis ½12 Uhr vormittags stürzten sich Tausende feindlicher Granaten auf unsere Gräben. Das waren Mückenschwärme von Geschossen. Wir, die wir auf den Beobachtungsstellen standen, meinten, es sei ausgeschlossen, daß noch ein Mann im Graben am Leben ist. Und als die Franzosen dann mittags vorstürmten, haben unsere braven Leute den Angriff mit übermenschlicher Willenskraft abgewehrt. Und die Tage, die dann kamen, waren keiner leichter. Reserven aus allen Stellungen eilten uns zu Hilfe. Mannschaften und Offiziere erzählten mir, daß das Feuer vor Ypern nicht so schlimm gewesen sei und die Winterschlacht in der Champagne sei nichts gegen die Maikämpfe vor Arras. Sie erinnern sich doch der Weihnachtsoffensive Joffres, die am 17. Dezember begann: das war ein Kinderspiel gegen das, was sich seit dem 9. Mai an unserer Front abspielt. Eine derartige Artillerievorbereitung und Energie der Franzosen, wie wir sie jetzt kennen lernten, war noch nicht da, und als sie in jenen Tagen, nicht einmal binnen zwölf Stunden, nein, stündlich, unausgesetzt in vier, fünf Linien vorstürmten, sagte ich mir: „Wenn ihnen der Durchbruch hier und jetzt nicht gelingt, gelingt er ihnen niemals.“ Und er gelang nicht. Wie blindwütig die Angriffe waren, läßt sich nicht schildern! Es kam wiederholt vor, daß sich Infanterie und Maschinengewehre verschossen hatten. In vierfacher Uebermacht rannten sie uns an, unsere Jungen aber mähten sie nieder. Die Franzosen liegen uns fünf Meter gegenüber; eine Entfernung von 25 Metern von den feindlichen Gräben halten wir für gar nicht schlimm. Ich möchte den Leuten daheim, welchen es hier zu langsam vorwärtsgeht, einen Monat Lorettohöhe verordnen! Dort sieht jeder Tag aus Tag ein dem Tode ins Auge! Und wie es jetzt schwer ist, so war es auch den ganzen Winter. Was man in der Nacht mit schwerster Arbeit geschaffen hat, in zwei Stunden des folgenden Vormittags war es von den feindlichen Granaten wieder eingeschossen. Schützengräben? Die gab es oft nicht mehr. Unsere Leute lagen in Granatenlöchern. Auch jetzt gibt es an manchen Stellen keinen Graben! Das ist alles von den Granaten durchwühlt und geebnet. Tote liegen unter dem Schutt der um- und aufgewühlten Erde, und ein Verwesungsgeruch, der in diesen heißen Tagen einen starken Brechreiz hervorruft, schleicht wie ein erstickendes Gespenst von Graben zu Graben. Wie viel Hunderte, die in diesen Stellungen lagen — und was ich von dem schweren Kampf der Deutschen sage, gilt auch für die Franzosen — sagten sich: „Hier kommst Du nicht mehr lebendig heraus. Ich selbst hatte immer diesen Gedanken, wenn ich im Schützengraben war, und dabei konnte ich mir eine Zeit dafür aussuchen, in der nicht das heftigste Artilleriefeuer auf der Höhe lag. Wer aus dem Gewirr der Gräben lebend herauskam, war glücklich! Dadurch, daß die Franzosen auch die rückwärtigen Straßen unter Feuer hielten, war die Herbeischaffung von Schutzhölzern für Unterstände und des Proviants mit großen Schwierigkeiten verbunden. Meine Leute mußten oft zwei Tage in diesem wahnsinnigen Feuer ohne warme Kost an den Schießscharten stehen. Und wenn ich an den Winter denke! Ich ertrage lieber eine schneidende Kälte, als daß ich bis in die Kniee im Morast stecke. Die Leute haben in ihrer Kleidung, auf der erstarrte Morastkrusten lagen, nicht mehr Menschen geähnelt! Wäre es ein Wunder, wenn so die physische und psychische Kraft meiner Leute gelitten hätte? Aber nein! Die Siegeszuversicht stählt die jugendlichen Nerven, und keiner der braven Kämpfer verkennt es, daß es um die Existenz und das Leben von Deutschland geht! Deshalb das Ausharren, das ans Titanenhafte grenzt! Und wenn ein schwacher Rückschlag da oder dort erfolgt, so weiß ich: sie haben ihr Leben hingegeben, da sie nicht mehr weiter konnten. Bei Gott, ich ziehe vor jedem deutschen Soldaten den Hut!“

So sprach der Kommandeur. Und durch seine Stimme bebte und zitterte die Bewunderung für die Helden hier im Westen, die Toten in den Granatengräbern, und für die Granitmauer der Lebendigen. Ich aber wollte, daß ihr Ton wie der eherne Klang einer Glocke an das Ohr Jener in der Heimat schlüge, denen die Musik in den Nachtkaffees zu wenig lustige Weisen bringt.

Julius Hirsch, Kriegsberichterstatter.

Badische Chronik.

= **Karlsruhe**, 11. Juni. Das eben erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 36 für das Großherzogtum Baden enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern über die Bundesratsverordnung betr. Verbrauchszucker.

Pforzheim, 10. Juni. Der Bürgerausschuß wird am 28. Juni über den **Erwerb der Liegenschaften aus dem Nachlasse von August Kayser** zu beraten und zu beschließen haben. Diese Grundstücke sollte die Stadt nach dem Testamente Kaysers unentgeltlich erhalten. Als sich dann aber herausstellte, in welche Nöte der Bankverein durch die Spekulation seiner Direktoren Hermann und Krämer geraten war, verzichtete die Stadtgemeinde zugunsten des Bankvereins auf das Erbe. Die Grundstücke aber können zur Jetztzeit schwer oder nur mit großem Verlust abgestoßen werden, und deshalb ist an die Stadt der Wunsch ergangen, nun die Grundstücke im Schätzungswert von 4 Millionen Mark zu erwerben, wodurch dann Mittel zur Sanierung des Bankvereins flüssig würden.

:=: **Mannheim**, 11. Juni. Die **tödlichen Unglücksfälle**, die sich tagtäglich hier beim **Baden** ereignen, mehren sich in erschreckender Weise. So ist erst jetzt wieder ein 26jähriger ledige **Bäckergeselle** namens **August Volk** von Waldenburg beim Baden im Neckar **ertrunken**.

h. **Mannheim**, 10. Juni. Das Schöffengericht verurteilte die Prostituierte Marie **Andres**, die einem **Soldaten** gelegentlich eines nächtlichen Beisammenseins, einen **Tausendmarkschein entwendete**, und den Betrag für sich und ihren Bräutigam, einen Kellner, **verbrauchte**, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, den der Hehlerei mitangeklagten Kellner zu einer solchen von 2 Monaten.

⊙ **Eberbach**, 11. Juni. Der von hier stammende **Feldwebelleutnant Koch**, z. Zt. beim Landsturmbataillon Stockach in Neuenburg a. Rh., feierte dieser Tage seinen **70. Geburtstag**. Er hat schon den Feldzug 1866 und den 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht und war bei Kriegsausbruch freiwillig in das Heer eingetreten. Die Stadtverwaltung Mannheim, wo Koch seinen Wohnsitz hat, übermittelte dem Jubilar zu seinem Ehrentage herzliche Glückwünsche.

■ **Schönwald**, 11. Juni. Bei einem **schweren Gewitter** schlug der **Blitz** in die **Wirtschaft zur „Landpost"** ein und **zündete**. Im Augenblick stand das Haus in hellen Flammen und brannte vollständig nieder. Der Besitzer des Hauses, Emilian Ketterer, steht zur Zeit im Felde. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden wird auf ungefähr 20 000 Mk. angegeben. Bei den Löscharbeiten stürzte eine Mauer ein und begrub den **Feuerwehrmann** Schuhmacher Augustin **Furtwängler**, der **schwere Verletzungen** erlitt.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 11. Juni. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Kriegsfreiw. Off.-Stellv. im Regt. 160 Julius **Rückert**, Landwehrmann im Regt. 110 August **Stesel** und Musk. im Regt. 111 stud. theol. Albert **Zwiebehofer** von Karlsruhe, Ersatzreservist Friedrich **Giesecke**, Musk. Fritz **Arnold**, Reservist Alfred **Schaber**, Reservist Ludwig **König** und Reservist Karl **Melcher**, sämtliche von Durlach, Ersatzreservist Wilhelm Heinrich **Fleischmann** von Durlach, Landwehrm. Hermann **Wille** von Pforzheim, Unteroff. Karl **Eitel** von Eutingen, Gefr. Richard **Strohheker** von Huchenfeld, Landsturmmann Hermann **Mössner**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Würm, Kriegsfreiwilliger Gefr. im Drag.-Regt. Nr. 21 Karl **Leichnitz** und Kriegsfreiwilliger Wilhelm **Goll** von Bruchsal, Joseph **Greif** von Hockenheim, Landwehrmann Sandgrubenaufseher Friedrich **Hardung** und Lehrer Ludwig **Hofmann** von Schwetzingen, die beiden Brüder Reservist Jakob und Ersatzreservist Johannes **Sickmüller** von Nußloch bei Heidelberg, Gren. Karl **Frank** von Ettlingen, Ersatzreservist im Regt. 112 Joseph **Kahn** von Kuppenheim, Unteroff. im Regt. 110 Emil **Seifermann** von Oberbühlertal, Inf. August **Gießler** von Zell a. H., Briefträger **Kammerer** von Hausach, Reservist Bahnarbeiter Karl **Rück** von Mundingen, Gefr. August **Erhard** von Emmendingen, Sanitätsgefr. Johann Georg **Ziebold** von Windenreute, Kriegsfreiwilliger Gefreiter Karl **Gretz** und Kriegsfreiwilliger im Regt. 113 Hermann **Scharbach** von Freiburg, Kriegsfreiw. Joseph **Scherzinger** von Triberg, Ersatzreservist im Regt. 114 Adolf **Emminger** von Bad Dürrheim, Ersatzreservist Hermann **Heimburger** von Niedereschach, Ludwig **Waizenegger** von Furtwangen, Fabrikmeister Ernst **Wohlschlegel** von Weil, Robert **Bendorf** von Lörrach, Unteroff. d. R. Ernst **Karle** und Füsilier Johann **Bruggner** von Konstanz, sowie Ersatzreservist Landbriefträger Ludwig **Wiggenhauser** von Ludwigshafen a. S.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Juni.

Δ **Die Herzogin von Anhalt** passierte gestern abend nach 8 Uhr auf der Rückreise von Baden-Baden nach **Dessau** den hiesigen Hauptbahnhof. Daselbst hatten sich zur Begrüßung Prinz und Prinzessin Max von Baden mit ihren Kindern, der Prinzessin Marie Alexandra und dem Prinzen Bertold, eingefunden.

:: **Prinz Joachim von Preußen** traf heute nachmittag kurz nach 4 Uhr von Heidelberg kommend im Automobil hier ein und stattete dem Großherzog im Palais einen längeren Besuch ab. Er wird heute abend **Karlsruhe wieder verlassen** und nach Heidelberg zurückkehren.

= **Das Eiserne Kreuz** erhielten: Vizefeldw. d. Res. Eisenbahnassistent Alfred **Gruber**, Oberleutn. d. Res. Eisenbahnsekretär Julius Herzog, Leutn. d. Res. Eisenbahnsekretär Armin **Kalbe**, Offz.-Stellv. Eisenbahnsekretär Karl **Kolmstetter** und Hptm. d. Res. Oberstationskontrolleur Heinrich **Schmid**, sämtliche bei den Bad. Staatseisenbahnen, Rittmeister d. L. a. D. Feldgerichtsrat Staatsanwalt **Schlimm** in Offenburg, Leutn. d. Res. Forstassessor Ernst **Vogt** von Gütenbach, Hauptl. A. **Wolfsperger** und Kriegsfreiw. Telegrahenassistent Heinrich **Egler** von Freiburg, Oberheizer d. Res. auf einem türkischen Kriegsschiffe **Blattmann** und Oberjäger Fritz **Lorenz** von Lahr, Offz.-Stellv. Ingenieur Paul **Werzera** von Mannheim, Musk. Robert **Schwager**, Landgerichtsrat Adolf **Mössinger** und Gefr. Fritz **Dubac** von Heidelberg, Unteroffz. im Regt. 109 Briefträger **Hilberer**, Jäger Gärtner Hermann **Roninger** und Unteroffz. d. Res. im Regt. 112 Johann **Bosch** von Badisch-Rheinfelden, Reservist Eugen **Jünger** von Fahrnau, Fritz **Pfündlin** von Maulburg und Unteroffizier Werner **Lange**, Res.-Feld-Art.-Regt. 52, Kleinlaufenburg i. Bad.

en. **Von der Witterung.** Der Juni hat uns bisher eine anormale Hitze gebracht, die sowohl hinsichtlich der langen Dauer, wie der Intensität, mit der sie auftritt, lebhaft an die Dauerhitze des Hochsommers 1911 erinnert. Damals setzte zwar die große Hitze erst zu Beginn des letzten Julidrittels ein, um mit ganz geringen Unterbrechungen bis Mitte September anzuhalten. In dem verflossenen ersten Junidrittel sind bereits in ganz Mitteleuropa hochsommerliche Temperaturen, in letzter Zeit fast täglich „meteorologische Tropentage" aufgezeichnet worden, d. h., die Höchsttemperaturen erreichten oder überstiegen 30 Grad Celsius im Schatten. Seit Dienstag hat die Hitze besonders in Mittel- und Norddeutschland erheblich zugenommen, hingegen im äußersten Südosten, vermutlich also auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, etwas abgenommen. In Frankfurt a. M. wurden am Dienstag 33½ Grad Maximum gemessen; Donnerstag früh 8 Uhr lagen die Temperaturen in Berlin, Bromberg und anderen ostpreußischen Orten bei 25 u. 26 Grad, um in den Mittagsstunden bis zu 34 Grad anzusteigen. In der Rheinebene, wo infolge starker Gewitterschwüle die Hitze besonders drückend geworden ist, stiegen am Mittwoch und Donnerstag mittag die Schattentemperaturen auf 31 Grad, in Hessen und weiter nördlich bis auf 33 Grad. Auch in hohen Gebirgslagen wurden 25 Grad erreicht. In Oesterreich betrugen die Morgentemperaturen am Donnerstag 18 bis 20 Grad; mittags wurden 30 Grad meist erreicht, an der Adria überschritten. Infolge des ziemlich hohen Feuchtigkeitsgehaltes der Luft, deren Druckverteilung unregelmäßiger geworden ist, bleibt die Witterung auf dem ganzen Festlande gewitterdrohend und schwül, überwiegend jedoch heiter und trocken; die niedergehenden Gewitterregen bringen im allgemeinen nur geringe und kurzdauernde Abkühlung, die sich voraussichtlich aber infolge lebhafterer Winde aus nördlicher und westlicher Richtung alsbald etwas fühlbarer machen wird.

≡ **Die Brotversorgung der Landbevölkerung.** Da in den Städten erheblich weniger Brot verbraucht wurde, als der Bevölkerung zukommt, hat die Landwirtschaftskammer bei der Großh. Regierung angeregt, daß in den Kommunalverbänden der größeren Städte allgemein die Brot- und Mehlmenge pro Person verringert werde; weitere Ersparnisse könnten auch dadurch gemacht werden, daß in den öffentlichen Wirtschaften an die einheimische Bevölkerung kein Brot ohne Brotkarte verabreicht wird. Die durch die bezeichneten Maßnahmen zu erzielenden bedeutenden Ersparnisse sollten der schwer arbeitenden Bevölkerung, insbesondere in ländlichen Bezirken, welche keine Ersparnisse machen können, zugewiesen werden.

Der vierte Auslanddeutsche Abend, der gemeinsam vom Deutschen Sprachverein und vom Verein für das Deutschtum im Ausland am letzten Mittwoch Abend im Rathaussaale veranstaltet wurde, war in Anbetracht der derzeitigen Verhältnisse recht gut besucht. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. **Längin** hielt Herr Pfarrer **Blocher**, Schriftführer des Deutsch-Schweizerischen Sprachvereins in Zürich einen längeren Vortrag über „Die gemeinschaftbildende Kraft der Sprache", der in dem Satze gipfelte, daß die Sprachgemeinschaft neben der staatlichen und der kirchlichen Gemeinschaft die größte sittliche Macht in unserem Leben ist. Der feingegliederte, geistvolle Vortrag fand lebhaften Beifall. Herr Prof. Dr. **Längin** gedachte sodann in einigen Worten der neuen Erfolge in Galizien und der Eroberung von Stanislau, dem Mittelpunkt der deutschen Bewegung dortselbst, während Herr Sprachlehrer Georg **Heitmann** die Erschienenen durch Verlesung eines interessanten Briefes aus der deutschen Kolonie in Guatemala fesselte. Zum Schlusse des trefflich verlaufenen Abends erfreute noch Frau Alberta von **Freydorf** durch Vortrag eines stimmungsvollen Gedichtes die Anwesenden.

≈ **Die Zustellgebühren für Expreßgüter** der amtlichen Bestättereien in Karlsruhe haben eine Neuregelung erfahren. Näheres siehe die Anzeige der Gr. Betriebsinspektion in der vorliegenden Nummer.

Der Strafprozeß gegen den früheren Rechtsanwalt Lorenz.

Karlsruhe, 11. Juni 1915.

Heute begann vor der Strafkammer I des Landgerichts zu Karlsruhe der **Strafprozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Lorenz** aus Karlsruhe, dessen Flucht und dessen Unterschlagungen im Spätjahr 1913 in Karlsruhe und in ganz Baden großes Aufsehen erregten.

Die Anklage

wirft Lorenz vor, er habe in fortgesetzter Tat als Vollstrecker einer letztwilligen Verfügung, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, sich **fremde, bewegliche Sachen, die ihm anvertraut waren, rechtswidrig angeeignet.** Weiter wird Lorenz zur Last gelegt, sich der **Verletzung der Wehrpflicht** dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er als Offizier des Beurlaubtenstandes ausgewandert ist, ohne hierzu Erlaubnis gehabt zu haben. Der Anklage liegt folgender

Tatbestand

zu Grunde:

Am 10. Juli 1910 starb zu Karlsruhe der Maler und Professor Ernst **Schurth** und hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Der Verstorbene war ein persönlicher Bekannter des Vaters des Angeklagten Lorenz und hatte in seinem Testamente in erster Linie den bekannten, inzwischen verstorbenen Architekten Otto **Back** in Straßburg i.E., einen geborenen Badener, zum Vollstrecker seines letzten Willens ernannt. Im Falle Back verhindert sein sollte, war der Angeklagte Lorenz als Testamentsvollstrecker vorgesehen. Für die Mühewaltung des Testamentsvollstreckers war ein Betrag von 2000 Mk. ausgesetzt. Back lehnte wegen Krankheit die Uebernahme des Amtes ab, sodaß es am 12. August 1910 dem damaligen Rechtsanwalt Dr. Karl Lorenz übertragen wurde. Der Nachlaß umfaßte Wertpapiere, die bei der Rheinischen Kreditbank deponiert waren, in Höhe von 96 789 Mark, solche, die bei der Badischen Bank lagen, in Höhe von 69 634 Mark, ferner Grundstücke im Werte von 34 135 Mark und Fahrnisse und bares Geld in Höhe von 11 281 Mark.

Als Erben waren eingesetzt u. a. verschiedene Privatpersonen in Karlsruhe, Neustadt i. Schw., Baccarat (Frankreich). Das **Reichswaisenhaus in Lahr** sollte 20 000 Mark, die Gemeinde Neustadt (Schwarzwald) für eine Stiftung zur Hebung der Volksbildung durch die Schule (Schurth-Stiftung) 80 000 Mark erhalten. Ferner waren vorgesehen: für die Gemeinde Neustadt i. Schw. als Stiftung zur Verleihung von Preisen an Schüler der Gewerbe- und der Volksschule 50 000 Mark, für das Spital in Neustadt 28 000 Mark, für die Witwe Schurth eine lebenslängliche Rente von 700 Mark für das Jahr. Das Ministerium hatte sämtliche Stiftungen genehmigt.

Bereits im letzten Viertel des Jahres 1910 mußte Lorenz zur Auszahlung des Vermächtnisses **gemahnt** werden. Diese Mahnungen wiederholten sich in der Folgezeit immer häufiger und nahmen eindringlichere Formen an. Dem Reichswaisenhause in Lahr war es nicht möglich, trotz aller Vorstellungen, einen Depotschein über die für das Reichswaisenhaus hinterlegten Papiere zu erhalten. Die Verwaltung der Anstalt beantragte deshalb die **Entlassung** des Angeschuldigten Lorenz **als Testamentsvollstrecker.** Daraufhin brachte Lorenz den Schein bei und der Antrag wurde wieder zurückgezogen. Auch von den von dem Erblasser mit Vermächtnissen bedachten Verwandten liefen fortgesetzt Aufforderungen zur Auszahlung der Erbschaft ein. Der Angeklagte wußte diese dadurch hinauszuschieben, daß er angab, die Höhe der Erbschaftssteuer sei noch nicht festgesetzt. Anderen Personen gegenüber schützte Lorenz berufliche Ueberlastung vor. Einer der Erben reichte auch eine Beschwerde bei der Anwaltskammer ein, er zog sie aber wieder zurück, weil Lorenz Zahlung in Aussicht stellte. Am längsten zog sich die Auszahlung des Vermächtnisses an die **Gemeinde Neustadt** hinaus. Endlich, am 17. Oktober 1913, ließ Lorenz ihr durch die Badische Bank 19 500 Mark und durch die Rheinische Kreditbank 16 500 Mark überweisen. Der Gemeinderat von Neustadt bestätigte durch Schreiben vom 18. Oktober den Empfang des Geldes, ersuchte aber gleichzeitig, bald den Rest mit 49 000 Mark zu überweisen. Lorenz versprach am 23. Oktober die Erledigung für die kommende Woche. Bürgermeister **Schork**-Neustadt kündigte nun seinen Besuch auf der Kanzlei des Testamentsvollstreckers an. Dieser bat telegraphisch, den Besuch bis zum 29. Oktober zu verschieben. Der Bürgermeister kam am 28. Oktober in Karlsruhe an und meldete sich telephonisch auf den 29. an. Lorenz bestellte ihn auf 11 Uhr. Als Bürgermeister Schork zur verabredeten Stunde eintraf, war Lorenz nicht anwesend. Man händigte ihm aber ein Telegramm aus, in dem Lorenz mitteilte, daß er geschäftlich in Straßburg zu tun habe und in der nächsten Woche nach Neustadt kommen werde. Am 30. Oktober stellte Bürgermeister **Schork** den Antrag auf Entlassung des Lorenz **als Testamentsvollstrecker und benachrichtigte, als am 1. November** Lorenz nicht in Neustadt erschienen war, telphonisch die **Kriminalpolizei in Karlsruhe** von dem Verhalten des Lorenz. **Dieser hatte inzwischen das Weite gesucht.**

Die veruntreuten Summen

betrugen 63 939 Mark. Am 20. November 1913 wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Angeklagten eröffnet. Es ist noch nicht abgeschlossen, voraussichtlich werden die Aktiven etwa 1820 Mk., die Passiven über 60 000 Mk. betragen.

Ueber die Flucht und die Rückkehr

wurde folgendes bekannt: Die Flucht unternahm Lorenz am 29. Oktober. Er fuhr nach Straßburg, dann über Trier, Köln nach Berlin, nach Dresden, von dort nach Prag, Wien, Brünn, später nach Breslau, dann nach Aachen — dort wurde er von einem Kaufmann erkannt — endlich nach Antwerpen. Von da aus reiste Lorenz unter falschem Namen nach Amerika und dort will er in verschiedenen einträglichen Stellungen tätig gewesen sein. Als nun der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ausbrach, schiffte sich Lorenz nach Triest ein, um in der österreichischen Armee zu dienen. Inzwischen wurde auch das Deutsche Reich in den Krieg gezogen und man wies nun in Oesterreich Lorenz an, sich bei der deutschen Armee zu melden. Es war Lorenz auch gelungen, seinen Eintritt auf einen falschen Namen und auf falsche Papiere zu erlangen, aber er mußte bald wegen Untauglichkeit entlassen werden. Nun stellte sich Lorenz am 9. Februar 1915 freiwillig der Staatsanwaltschaft und er wurde darauf sofort festgenommen.

Die Persönlichkeit Lorenz

ist wie folgt festgestellt: Karl Lorenz wurde am 25. Februar 1877 zu Karlsruhe als Sohn eines vor einigen Jahren verstorbenen Kanzleirates geboren. Er besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium und studierte zunächst Philologie, dann Rechtswissenschaft. Im Frühjahr 1899 legte er die erste, 1903 die zweite Staatsprüfung ab. Gedient hat er 1899/1900 im Leibgrenadier-Regiment. Als Rechtsanwalt war Lorenz seit 1905 tätig. Im Jahre 1908 verheiratete sich Lorenz mit einer Verwandten. Die Ehe, der ein Sohn entsprossen ist, wurde infolge der Verfehlungen des Ehemannes geschieden. Neben seiner beruflichen Tätigkeit versah Lorenz noch verschiedene Aemter in Militärvereinen und -Verbänden. In militärischer Beziehung war Lorenz Oberleutnant der Landwehr ersten Aufgebots.

* * *

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. **Dölter**, Vertreter der Staatsanwaltschaft war Erster Staatsanwalt **Morath**. Geladen waren zwei Zeugen und ein Sachverständiger.

Die Vernehmung des Angeklagten

ergab im wesentlichen den von uns oben skizzierten Tatbestand. Lorenz erklärte, daß seine Einnahmen als Anwalt in den letzten Jahren wesentlich gesunken seien, während seine Bürokosten stiegen. Diesen Vorgang führte Lorenz auf den Umstand zurück, daß die Zahl der Anwälte sich in Karlsruhe sehr stark vergrößert habe. Dann gab Lorenz zu, daß er für Liebesverhältnisse viel Geld gebraucht habe, für Alimente für ein außereheliches Kind hatte er ebenfalls monatlich 50 ℳ aufzubringen. Auf seine **Flucht nahm Lorenz 28 000 ℳ mit.** Die Ueberfahrt nach Amerika trat Lorenz am 5. April 1914 an, seine Rückfahrt nach Triest begann er am 22. Juli, in Triest kam er am 8. August 1914 an. Die Unterschlagungen wurden verursacht durch **verfehlte Spekulationen** und durch **Schulden**, die Lorenz noch aus der Zeit vor dem Eingehen seiner Ehe kontrahiert hatte.

Das Urteil.

Das Gericht verurteilte Lorenz im Sinne der Anklage zu 3 Jahren Gefängnis, 300 Mark Geldstrafe und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Die Geldstrafe und 3 Monate der Gefängnisstrafe sind durch Untersuchungshaft verbüßt.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe

(Angegeben ist der Preis für Sperrsitz I. Abteilung.)

Samstag, 12. Juni. A. 66. Kleine Preise. **„Flachsmann als Erzieher"**, Komödie in 3 A. v. Otto Ernst. ½8—½10. (3 ℳ)

Sonntag, 13. Juni. C. 64. Große Preise. **„Die Meistersinger von Nürnberg"** in 3 A. v. Rich. Wagner. 5 bis nach 10. (4.50 ℳ)

Montag, 14. Juni. B. 64. Kleine Preise. **„Der Hochtourist"**, Schwank in 3 A. v. Kraatz und Neal. ½8—10. (3 ℳ.)

Dienstag, 15. Juni. A. 68. Mittelpreise. **„Polenblut"**, Operette in 3 A. von Nedbal. 7 bis gegen 10. (4 ℳ)

Mittwoch, 16. Juni. B. 65. Kleine Preise. **„Ein toller Einfall"**, Schwank in 4 A. von Karl Laufs. 7—10. (3 ℳ)

Freitag, 18. Juni. C. 66. Mittelpreise. Neu einstudiert: **„Ilsebill, das Märlein vom Fischer und seiner Frau"**, eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose. 7 bis nach ½10. (4 ℳ)

Samstag, 19. Juni. B. 66. Kleine Preise. **„Egmont"**, Trauerspiel in 5 A. von Goethe, Musik von Beethoven. ½7 bis nach ¼11. (3 ℳ)

Sonntag, 20. Juni. A. 67. Große Preise. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg"** in 3 A. von R. Wagner. 6—¾10. (4,50 ℳ.)

Montag, 21. Juni. B. 67. Kleine Preise. Zum erstenmal: **„Die erste Geige"**, Lustspiel in 4 A. von Gustav Wied. ½8—10. (3 ℳ.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Hauser

gestern abend um 7 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 10. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Samstag abend 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter sagen wir unseren herzl. Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Spitzer in Achern für seine trostreichen Worte am Grabe der teuren Dahingeschiedenen; ebenso danken wir den Schwestern der Heilanstalt Illenau und des städt. Krankenhauses für die liebevolle Pflege, die unserer lieben Mutter zuteil wurde. Zum Schlusse danken wir auch der Firma Christian Riempp und deren Angestellten für ihre Teilnahme und die schönen Blumenspenden. B17169

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Sebastian Schmitt**, Senfmüller.

Karlsruhe, den 12. Juni 1915.

Dampf-Wasch-Anstalt Schorpp.

Während dem Krieg wird neben **Stärkwäsche,** um dem vielen vorhandenen weiblichen Personal Verdienst zu geben, auch **Haushaltungswäsche** bei ermässigtem Preis angenommen. — Annahmestellen: **Kaiserallee 37** (Anstalt), **Schillerstrasse 36, Rheinstrasse 18, Kaiserstrasse 34, 94, 243, Westendstrasse 29b, Amalienstrasse 15, Jollystrasse** (Hirschbrücke), **Wilhelmstrasse 32, Werderstrasse 81, Ludwig-Wilhelmstrasse 5. — Telephon 725.** 5423*

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.

in Stuttgart. Gegründet 1875.

Bilanz für den 31. Dezember 1914.

Aktiva.

	ℳ	₰
Grundbesitz	8 050 000	—
Hypotheken	72 287 108	—
Anleihen an kommunale Körperschaften	26 943 942	44
Darlehen auf Wertpapiere	274 035	29
Wertpapiere	13 220 967	18
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	3 373 741	62
Reichsbankfähige Wechsel	—	—
Guthaben bei Bankhäusern	1 061 285	54
Guthaben bei Versicherungsunternehmungen	177 766	20
Gestundete Prämien	2 083 763	32
Rückständige Zinsen und Mieten	1 890 188	74
Ausstände bei Vertretungen	1 744 827	09
Kassenbestand	101 327	35
Inventar	100 000	—
Sonstige Aktiva	2 790 091	10
	134 099 043	82

Passiva.

	ℳ	₰
Vereinsfonds	2 000 000	—
Abteilungsfonds	8 000 000	—
Sektionsfonds	9 310 000	—
Prämienreserven	55 335 520	—
Prämienüberträge	9 182 690	79
Schadenreserven	23 528 176	32
Gewinnreserven der Versicherten	6 804 273	54
Sonstige Reserven	6 993 715	05
Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen	1 680 486	29
Barkautionen	9 200	—
Sonstige Passiva	2 339 406	25
Gewinn	8 915 575	58
	134 099 043	82

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart.
Der Generaldirektor: Dr. **Georgii.** 2486a

Tadellos u. elegant

sitzen Ihre Kostüme auf 7596

„Reca"

Da es gleichzeitig den strengsten Anforderungen der Hygiene entspricht, ist es jeder Dame zu empfehlen.
Mit 2 Griffen fertig angezogen.
Aerztlich begutachtet und empfohlen.

Reformhaus Neubert, **Kaiserstr. 122** **Karlsruhe.**

Die **Zustellgebühren für Expreßgüter** der amtlichen Bestätereien in **Karlsruhe** betragen für die Dauer des Krieges ab 14. d. M.:
a) für Sendungen von 11—20 kg = 25 Pf.,
b) „ „ „ 21—50 kg = 30 Pf.,
c) „ „ über 50 kg für je angefangene 50 kg = 20 Pf.,
für Sendungen bis zu 10 kg wird die seitherige Gebühr erhoben. 7601
Karlsruhe, den 11. Juni 1915.
Gr. Betriebsinspektion.

Neuheiten

in 7602

Blusen, Kleidern, Kleiderröcken, Kragen, Unterröcken, Untertaillen, Unterblusen, Leibwäsche, Taschentücher und Strümpfen, Kinderkleider und Wäsche.

Geschwister Baer

Spezial-Haus für Braut- und Kinder-Ausstattungen
Waldstrasse 49. Telephon 579.

Pfannkuch & Co

Frisch eingetroffen:
Frische Erdbeeren Pfund **50** Pfg.
7598
Frische Kirschen Pfund **25** Pfg.

Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Schickt den Kriegern
Mundharmonikas.
Für nur Mk. 1.—
erhalten Sie ein vorzügliches Instrument inkl. Feldpostpackung
im Odeon-Haus, Kaiserstr. 187.
Größte Auswahl, billigste Preise. Auf Wunsch genügt Adressenang., dann erfolgt Versand direkt. 7500

Unser beliebter
Oldenburger Honiglebkuchen
in frisch. Sendung eingetroffen soweit Vorrat reicht, ebenso
Teekrum,
fst. Makronen-Gebäck
offen und in Feldpostpackung empfehlen
Geschw. Maisch,
Tee-, Kaffee-, Schokolade-Geschäft, Ritterstraße,
gegenüb. Spielwaren-Geschäft Doering. 7585
Telephon 1985.

Kartoffeln,
gute Speiseware, auch
Futterkartoffeln
offerieren außerordentlich billig
Gebr. Muscat, Breslau VII.
Telephon 5932. — Verkaufsvermittler erh. pro. Ztr. 10 ₰ Provis. 2485a

Schallers 6971
Ceylon-TEE
Mk. 3.30 per Pfund
Mk. 0.85 per ¼ Pfund
extraf. Orange-Pekoe
sehr ausgiebig.
Carl Schaller
Großh. Hoflieferant
Spezial-Tee-Haus
Erbprinzenstraße 40.

Großer Posten 7617
Zigarren
billigst abzugeben.
Herrenstraße 11, Hths.

Braunschweiger Spargel
10 Pfd. 3.80 Mk. und 5.20 Mk.
sendet franko 2488a
Spargel-Versand Kröckel, Braunschweig, Lampestr. 11.

Wer
etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Kundschaft sucht Arbeit zu vergeben hat u. s. w. u. s. w.
Der
erreicht seinen Zweck am sichersten wenn er es in der
„Badischen Presse"
bekannt macht.

Achtung!

Bringe **morgen Samstag prima Fohlenfleisch** zum Verkauf à Pfd. **60 Pfg.**
Karlsruhe-Mühlburger Pferdeschlächterei, B17194
R. Schneider, Rheinstr. 56.
Ebendas. werden **Schlachtpferde** zu den höchsten Tagespreisen angekauft

Neues, weißes Jackenkleid, Blusen u. Röcke, Gr. 42, zu verkf. B17091 **Gabelsbergerstr. 1, I, r.**

Wo kann junger Studierender täglich einige Stunden unbehindert **Klavier üben?** Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 17176 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Sämtl. Reparaturen an Smith-Premier-Schreibmaschinen werden prompt und sorgfältig ausgeführt. B17168 2.1 **Kriegstr. 96,** 2. Stock, links.

Ankauf von Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Zink, altes Eisen, Packleinen, Neutuch-Abfälle, Gummi-Abfälle zu allerhöchsten Preisen. B17140.2.2
Elias Herrscher, Durlacherstraße Nr. 50.
Die Sachen werden pünktl. abgeholt.

Jg. **Mädchen** (Kunstgewerblerin) **sucht Mittagstisch** in guter Familie. Oststadt bevorzugt. Gefl. Angeb. unt. Nr. B17059 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.2

Beamter sucht 50 Mk. geg. hoh. Zins u. pünktl. Rückz. Angebote unt. Nr. B17217 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zapf-Wirtschaft-Gesuch
von erfahrenen Wirtsleuten auf 1. Juli. Angeb. unt. Nr. B17207 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Jung., schwarzer Rehpinscher entlaufen (auf der Kaiserstr.) mit rotem Band. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. gegen Belohnung **Scheffelstr. 44a.** 3. St. B17211

Zu kaufen gesucht
Fox
männl., rasserein, **z. kaufen gesucht.** B17191 **Ettlingerstr. 5,** III.
Zu sprechen vorm. 8—10.

Zu verkaufen
Ettlingen. 2320a
Einfamilienhaus in staubfreier Lage mit kl. Garten sofort zu **verkaufen** od. **zu vermieten.** Zu erfr. **Pforzheimerstr. 30,** I. Telph. 225.

Federn-Pritschenwagen für Ein- oder Zweispänner sehr billig zu verkaufen. B17210
Näheres **Scherrstr. 18,** 2. St., l.

Spiegelschrank, eintür., alt Nußbaum, 2 gleiche Betten, Waschkommode, Diban, Chaiselongue, Vertiko zu verkauf. **Karlstr. 22,** part. B17180.2.1

Büfett, Glaszierschrank, Bücherschrank, großer **Trumeau-Spiegel,** alles sehr gut erhalten, billig abzugeben. — **An- u. Verkaufsgeschäft Levy,** Markgrafenstr. 22. B17186

Bettstätte, Nußbaum poliert, mit Rost und Matratze, sowie ein Kinderklappstuhl, billig zu verkaufen. **Liebensteinstr. 3,** 2. St. r. B17166

Sofa, neu bezogen, **Waschkommode** m. Marmor u. Spiegel, **Flurständer,** eintür. **Schrank,** vollst. **Bett, Klubsessel, 2 Marmortische, 12 hohe Rohrlehnstühle, 1 Chaiselongue,** alles sehr billig abzugeben. **An- u. Verk.-Geschäft Levy,** Markgrafenstr. 22.

Herrenfahrrad, noch ganz neu, anerkannt gute Marke, mit Torpedofreilauf und prima Gummi, umständehalber sofort zu verkaufen. Anzusehen Samstag nachmittag. B17202 **Waldhornstr. 29,** II.

Fahrrad für 40 Mk. zu verkaufen. **An- u. Verkaufsgeschäft Levy,** Markgrafenstr. 22. B17185

Gasherd
3 flammig, gut erhalten, wird billig abgegeben. **Waldstr. 32,** 3, St. B17185

Gut erhaltener Herd f. Wäsche zu kochen für 10 ℳ zu verkaufen. Angebote unter Nr. B17174 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erb.

Ein großer grüner **Kachelofen** ist zu verkaufen. B17196
Belfortstraße 10 II.

Zu verkaufen
1 Kinderklappstuhl, 1 Schreibtisch, 1 Waschmange. B17203
Schillerstr. 27, 2. Stock, links.

Gartenschlauch billig abzugeben. **Markgrafenstr. 22.** B17187

Stellen-Angebote.

Buchhalter
aus der Warenbranche, in dopp. (amerik.) Buchf. **absolut** perfekt, f. einige Tagesstunden dauernd gef. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten unter B17171.

Kontorist.
Jüngerer Kontorist für **gemischtes Warengeschäft** für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **K. 1319** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Karlsruhe.** 7582.2.1

Hausierer sof. gesucht
Weststadt-Buchhandlung,
6924.10.8 Gabelsbergerstr. 1.

Weibliche Arbeitskräfte

für schwere körperliche Arbeit bei guter Bezahlung für dauernd gesucht.
Angebote unter Nr. 7588 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Zum provisorischen **Verkauf an Behörden, Anstalten, Hotels** 2c. respektabler, gewandter
Herr gesucht. Angebote m. Angabe bisher. Tätigkeit 2c. unter Nr. B17173 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Stenographistin & Maschinenschreiberin
zum sofort. Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugniss-Abschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen u. „Brauerei" 2487a an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Schneider.
Jüngere Arbeiter auf Werkstätte können sofort eintreten bei B17200
Wilh. Müller, Amalienstr. 19

Bierführer,
tüchtige zuverlässige Leute, sofort gesucht. **Unionbrauerei,**
7561.3.2 Karlsruhe.

Invalide,
welcher etwas fahren kann, für ½ Tag Geschäft **gesucht.** 7593
Näh. **Ludwig-Wilhelmstr. 15,** I. St.

Kutscher-Gesuch.
Tüchtiger, zuverlässiger Kutscher zum Bedienen der Kundschaft kann bei hoh. Lohn sofort eintreten in der **Dampfwaschanstalt Karlsruhe-Beiertheim.** — Telephon 1261.
B17170 **G. Pfizenmaier.** 4.1

Tüchtiger militärfreier
Kutscher
sofort gesucht.
7594 **Sophienstraße 137.**

Hausbursche gesucht.
Ein **zuverlässiger Mann,** der schon in einem Geschäfte tätig war und **gute Zeugnisse** besitzt, **findet Stellung.** B17198
Holz & Weglein,
Kaiserstraße 109.

Junge Leute gesucht.
I. Karlsruher Reinigungs-Institut.
F. W. Miethe,
B17181.2.1 Kronenstraße 12—14.

Jüngerer, kräftiger
Hausbursche
sofort gesucht. 7591
Otto Büttner,
Kaiserstraße 158.

Ein jüngerer Ausläufer
sofort gesucht. B17213
Kaiserstraße 64, Wurstgeschäft.

Junger Mann oder Fräulein
mit guter Schulbildung, für Büro eines Fabrikgeschäftes als Lehrling gesucht. Angeb. u. B17172 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Suche für sofort ein tüchtiges, gewandtes **Serviermädchen** in gutgehende Wirtschaft. Anerbieten unter Nr. B17190 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein nicht zu junges, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort oder auf 15. Juni **gesucht.** 7600
Fr. Karl Weber, Durlach,
Hauptstraße 54, Hutladen.

Wir suchen für unsere Abteilung **Manufaktur u. Weißwaren** ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen sofortige Vergütung, per 15. Juni oder 1. Juli. 7592
L. & S. Dreyfuss
Kaiserstr. 115.

Tüchtige Schneiderinnen auf **sofort gesucht.** B17208
Steinstraße 9, Hths.

Saubere Monatsfrau
sofort gesucht.
B17177 **Kaiser Allee 63,** 1. St.

Stellen-Gesuche.

Alleinsteh. Herr,
50 J., sehr rüstig, tücht., solid. Geschäftsmann m. reich. Erfahr., sucht für dauernd **Vertrauensposten,** event. gegen Kaution bis 2000 Mk. Gefl. Angebote unter Nr. 7583 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten. 3.1

Buchhalter,
militärfrei, sucht per 1. Aug. a. cr. Aushilfsstelle in mittlerem Geschäft. Gefl. Angeb. u. Nr. B17163 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse" erb. 2.2

Besseres Mädchen
vom Lande, welches schon gedient hat u. bürgerl. kochen k., sucht bis 1. Juli Stellung am Ibst. n. Baden. **Maria Kohler, Oberhausen,** Stat. Waghäusel. B17193

Aelteres **Mädchen,** welches einen Haushalt selbständig vorstehen u. kochen kann, sucht bei einem Herrn oder älteren Ehepaar auf 1. Juli Stellung. Näheres **Durlacher Allee 26,** 2 St. r. B17085.2.2

Frau sucht Heimarbeit,
am liebsten zum Nähen. Angebote unter Nr. B17206 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Für ordentlichen Jungen wird
Lehrstelle
bei Konditor od. Feinbäcker gesucht. Angebote unter Nr. B17176 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Vermietungen.

Mühlburg, Ruitsstraße 13, eine **Wohnung** von 2 Zimmern im 3. Stock auf 1. Juli samt Zubehör zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock. B17178

Mühlburg, Sedanstr. 11, eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näher. part. B16044.5.4

Rüppurr.
Villenviertel, ist eine moderne **Dreizimmerwohnung** mit Garten auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen B16690
Wilhelmstraße 33.

Schön **möbliertes Zimmer** in gutem Hause bill. z. vermieten.
B17188 **Kriegstr. 76,** 3 Treppen.

Hirschstraße 81, p., **gut möbliertes Zimmer** auf 1. Juli zu vermieten. B17179

Kreuzstraße 26, 3 Trepp., r., ist ein gut **möbliertes Zimmer** mit sep. Eing. sofort oder später billig zu vermieten. B17092.2.2

Miet-Gesuche.

Auf 1. Okt. große **Dreizimmerwohnung** von Dame (für die Dauer) in gutem Hause zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B17114 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Wohnung zu mieten gesucht. 2 Zimmer mit Mansarde auf Okt. Gefl. Angeb. u. B16849 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Kleine Familie sucht auf 1. Okt. geräumige **2 Zimmerwohnung** m. allem Zubehör. Nähe neuer Bahnhof. Pünktl. Zahler. Angeb. unter Nr. B16959 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Auf 1. Juli freundl. möbliertes **Zimmer** mit Schreibtisch von Herrn **gesucht.** Preisofferten unter Nr. B17197 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse" erbeten.

Jg. Kaufm. **sucht** sof. möbl. **Zimmer.** Angeb. mit Preisang. u. Nr. B17218 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Aelterer, solider **Arbeiter** sucht möbl. **Zimmer** bei kl. Familie. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B17209 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Fishel Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100. 7584
Hildebrandt-Schokolade
Hartwig & Vogel-Schokolade
Stollwerck-Schokolade
in größter Auswahl.